

Pädagogisches Konzept der weiterführenden Montessori-Schule Münster

Private integrative Gesamtschule
der Sekundarstufe I

Stand: 28. Januar 2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Schulische Erziehung und Bildung nach Maria Montessori	5
Ziele der Montessori-Pädagogik	5
Das Menschenbild Maria Montessoris.....	5
Die sensiblen Phasen des Jugendalters.....	5
Polarisation der Aufmerksamkeit.....	6
Die „vorbereitete Umgebung“	6
Die Rolle des Lehrers.....	7
Das Montessori-Material.....	7
Jahrgangsstufenübergreifendes Lernen	7
Gemeinsamer Unterricht und Begabungsförderung	8
Schulalltag an der weiterführenden Montessori-Schule Münster	9
Die Sekundarstufe I an der Montessori-Schule Münster	9
Ganztagsschule.....	9
Gemeinsamer Unterricht - Inklusion	9
Jahrgangsstufenübergreifende Projekte.....	10
Leistungsdifferenzierung	10
Unterrichtsorganisation und Unterrichtsformen.....	11
Fachbereiche	12
Beratung und Lerndokumentation	12
Außerschulische Lernorte und Auslandsaufenthalte.....	12
Vorbereitung auf das Berufsleben	13
Feste und Feiern	14
Medienerziehung.....	14
Mitbestimmung der Schüler.....	15
Lehrer an der weiterführenden Montessori-Schule Münster.....	15
Elternmitarbeit.....	16
Organisatorische Aspekte	17
Abschlüsse an der weiterführenden Montessori-Schule Münster	17
Gruppenstruktur.....	17
Gebäude / Räume / Ausstattung.....	17
Finanzierung.....	17
Aufnahme in die Schule	18
Literaturverzeichnis	19

Vorwort

Maria Montessori hat ihre Ideen zum Thema weiterführende Schule nicht mehr zu einem vollständigen, ausgefeilten Konzept ausarbeiten können. In ihrem so genannten „Erdkinderplan“ sind zwar einige grundlegende Ideen festgehalten; eine weiterführende Montessori-Schule muss darüber hinaus jedoch eigene Wege beschreiten. Die weiterführende Montessori-Schule Münster greift dementsprechend die Einsichten Maria Montessoris auf, ohne sich dogmatisch daran gebunden zu sehen. Nicht Maria Montessori steht im Mittelpunkt, sondern – wie sie selbst es gewollt hat – das Kind bzw. der oder die Jugendliche¹.

Maria Montessori sieht die Lebensphase zwischen 7 und 12 Jahren als eine Einheit. Ihr Grundschulkonzept reicht folgerichtig bis zur 6. Klasse. Der Lerneifer der Kinder richtet sich in dieser Zeit darauf, ihre Umwelt sowie Menschen und Zusammenhänge kennen zu lernen und zu verstehen. Mit dem Beginn der Pubertät jedoch findet ein zunehmender Wandel statt. In dieser Zeit interessieren Jugendliche sich immer mehr für die Gesellschaft, für die Welt als Ganzes und ihre eigene Rolle darin. Charakteristisch für diese Phase ist die vorübergehende Distanzierung der Jugendlichen von den Erwachsenen, die dazu dient, ein neues Verhältnis zu sich und den Mitmenschen zu gewinnen. Die Umgebung, die ein Jugendlicher zum Lernen benötigt, unterscheidet sich zunehmend von der des Kindes.

Maria Montessoris Entwurf einer Sekundarschule ist durch einen hohen Grad an Freiheit gekennzeichnet und orientiert sich konsequent an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen Jugendlicher. Dementsprechend schwebte Montessori in ihrem „Erdkinderplan“ die weiterführende Schule als eine Art „Studien- und Arbeitszentrum“ vor, dem ein Bauernhof, ein Gästehaus und ein Geschäft angegliedert sein sollten. Diese Anlage sollte Arbeit geistiger und körperlicher Art ermöglichen und so die Aufhebung des traditionellen Gegensatzes von kognitiver und manueller Arbeit sowie die Integration von Berufs- und Allgemeinbildung fördern. Im Bauernhof sollten körperliche Arbeiten im Vordergrund stehen und den Jugendlichen die Erfahrung ermöglichen, dass sie mit ihren eigenen Händen etwas Nützliches schaffen können. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sollten dann im Geschäft verkauft werden. Auch im Gasthaus sollten die Jugendlichen auf allen Ebenen mitarbeiten.

Die weiterführende Montessori-Schule Münster setzt ein solches Studien- und Arbeitszentrum nicht um, sondern orientiert sich an Montessoris Grundideen aus dem Erdkinderplan und überträgt sie auf die aktuelle Lebenssituation Jugendlicher. Dabei fließen auch Ideen aus anderen pädagogischen Konzepten mit ein.

Ganz im Sinne Montessoris ist die weiterführende Montessori-Schule Münster eine integrative Schule, die offen ist für Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung – sie versteht sich als eine Schule für *alle* Kinder. Die individuelle Förderung steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit, dabei lernen die Schüler soweit wie möglich gemeinsam, sie lernen voneinander und miteinander.

Das zentrale Ziel der Schule ist, jedem Schüler die Möglichkeit zu geben, seine Begabungen möglichst umfassend zu entfalten und ihm einen bestmöglichen Abschluss zu verschaffen. Das gelingt durch eine genaue Beobachtung und enge Begleitung jedes einzelnen Schülers und ein darauf basierendes individuelles Lern- und Arbeitspensum. Grundsätzlich legt die Schule großen Wert

¹ Für die leichtere Lesbarkeit beziehen sich im Folgenden die männlichen Bezeichnungen auf beide Geschlechter.

auf den Fähigkeiten der Schüler entsprechende Lern- und Unterrichtsmaterialien, die eine selbstständige Erarbeitung der im Lehrplan vorgeschriebenen Inhalte ermöglichen.

Die Arbeitsformen der Primarstufe, vorrangig die Freiarbeit, werden vor allem in den ersten beiden Jahren in der Sekundarstufe I fortgeführt. Mit dem allmählichen Übergang in die Pubertät treten andere Arbeitsformen mehr und mehr in den Vordergrund.

Die Montessori-Schule Münster legt einen starken Akzent auf die praktische Arbeit. Sie knüpft hier an Montessoris Einsicht an, dass Jugendliche andere Lerninteressen entwickeln, dass sie ihre Rolle in der Gesellschaft finden wollen. Jeder Ort, an dem man handelnd lernt und lernend handelt, entspricht in dieser Hinsicht Montessoris Studien- und Arbeitszentrum. Deshalb legt die weiterführende Montessori-Schule Münster großen Wert auf Praktika und soziale Arbeit, auf Auslandsbesuche und den Kontakt zu Muttersprachlern, auf den Kontakt zu Fachleuten außerhalb der Schule, auf Projekte an außerschulischen Lernorten wie Werkstätten, Laboren, Ateliers, usw. und strebt den Aufbau einer Schülerfirma an.

Die weiterführende Schule behält den einzelnen Schüler im Blick. Auch dies entspricht Maria Montessoris zentralem Grundgedanken. Deshalb wird man im Folgenden keine präzisen Festlegungen finden, was den Zeitpunkt für ein Praktikum oder einen bestimmten Lernschritt betrifft. Jugendliche entwickeln sich, wie Kinder, in unterschiedlichem Tempo. Die Lehrer an der Schule begleiten die Schüler auf ihrem persönlichen Lern- und Entwicklungsweg. Wenn diese am Ende der Sekundarschule noch immer genauso viel Lust haben, zu lernen und sich zu entwickeln wie Kinder zu Beginn der Grundschulzeit, dann hat die Schule ihr Ziel erreicht.

Die weiterführende Montessori-Schule Münster versteht sich als lernende Schule. Die Gestaltung des Lernens in seinen verschiedenen Formen erfordert eine ständige Anpassung an eine sich verändernde Welt und an eine immer neue Zusammensetzung der Schülerschaft mit sich wandelnden Anforderungen und Bedürfnissen. Neue pädagogische Erkenntnisse und Anforderungen an schulisches Lernen sollen erkannt und umgesetzt werden. In diesem Sinn kann auch das Schulkonzept nur Richtlinien für den täglichen Unterricht enthalten. Es bedarf der laufenden Überprüfung und Anpassung. Um einen im dargestellten Sinne fortschrittlichen Unterricht zu verwirklichen, findet eine regelmäßige Evaluation und Reflektion des konkreten Unterrichts statt. Auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, insbesondere auch der Universität, und die gesicherte Fortbildung der Lehrer sind dafür unerlässlich.

Die weiterführende Montessori-Schule Münster ist den jeweils gültigen Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW verpflichtet. Das spezifische Profil der Schule entsteht nicht durch Abweichung vom Lehrplan, sondern viel mehr durch die Art und Weise der Vermittlung. Die Schule führt geeignete Maßnahmen zur Qualitätssicherung durch; dazu kann auch die Teilnahme an den zentralen Prüfungen des Landes NRW gehören.

Schulische Erziehung und Bildung nach Maria Montessori

Ziele der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori hat sich für eine ganzheitliche Förderung des Kindes eingesetzt, durch die die kindliche Persönlichkeit wachsen kann. Ihre Pädagogik strebt eine gesunde Entwicklung des Kindes an. Eine wichtige Grundlage stellt dabei die Einheit von Geist, Körper und Seele dar, die sich in ihrer Entwicklung wechselseitig beeinflussen.

Einer der wohl bedeutendsten Aspekte der Montessori-Pädagogik ist das an individuelle Fähigkeiten und Interessen angepasste Lernen: „Die Schule muss so aufgebaut sein (...), dass jedes Individuum seine bestmögliche Vervollkommnung erreichen kann“ (Montessori 2002b, 122). Neben der Förderung der Individualität nimmt die Förderung der Sozialität einen bedeutenden Stellenwert in der Montessori-Pädagogik ein.

Das Menschenbild Maria Montessoris

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Diese Bitte, mit der sich einst ein Kind an Maria Montessori wandte, wurde zum Leitmotiv für ihr gesamtes Erziehungskonzept. Die Pädagogin sieht jedes Kind als eine Einheit von Körper, Geist und Seele. Dabei ist es nicht der Erzieher, der die Entwicklung und Reifung zum Erwachsenen vollbringt, sondern es ist das Kind selbst. Maria Montessoris Menschenbild ist durch die Reformpädagogik des frühen 20. Jahrhunderts geprägt. Ihre geistigen Wurzeln findet sie bei Medizinern (Itard, Seguin), Philosophen (Rousseau) und Pädagogen (Pestalozzi, Fröbel) des 18. und 19. Jahrhunderts, die trotz vieler Unterschiede übereinstimmend die Entwicklung und Übung der Sinne als Vorstufe für das abstrakte Lernen ansahen.

Ihren pädagogischen Theorien liegt die jahrelange Beobachtung kindlichen Verhaltens zugrunde. In mehr als 50 Jahren beobachtete Montessori Kinder, interpretierte ihr Verhalten und zog daraus ihre pädagogischen Schlüsse, die auch heute noch höchst aktuell sind. Ihre Pädagogik orientiert sich unmittelbar am Kind mit seinen Bedürfnissen nach spontaner Aktivität, Selbstbestimmung und dem Streben nach Unabhängigkeit. Das Kind ist für Maria Montessori kein passives und rezeptives Wesen, sondern eine Persönlichkeit mit großer Eigenaktivität und Konzentrationsfähigkeit.

Der Umgang der an der Montessori-Schule Münster beteiligten Pädagogen, Kinder und Eltern ist geprägt durch die Achtung vor dem Kind, die Achtung der Menschen untereinander, die Achtung vor der Schöpfung und durch die Einsicht in die Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Eigenschaften.

Die sensiblen Phasen des Jugendalters

Der Übergang vom Kind zum Erwachsenen bringt für den Jugendlichen eine Menge Veränderungen mit sich und stellt nach Montessori eine radikale Umwandlung dar. Sie spricht von einer Umbruchsituation, dem schwierigsten und entscheidenden Abschnitt, dem sie eine eigene Besonderheit zumisst. In der Pubertät wechseln die dominierenden Interessen des Kindes von der Natur hin zur Gesellschaft. Der Jugendliche sucht nun, „beschützt zu sein während der empfindlichen

Periode des physischen Überganges und in den Stand versetzt zu sein, die Rolle des Menschen, die er in der Gesellschaft spielen wird, zu begreifen.² Laut Montessori entwickelt er ein „abstraktes soziales Gefühl für unbekannte Personen, für die Nation oder für die Welt als Ganzes“³ und möchte seinerseits von dieser in seinem Wert anerkannt werden. Charakteristisch für diese Phase ist die vorübergehende Distanzierung des Jugendlichen von den Eltern und anderen Erwachsenen, da er sich um ein neues Verhältnis zu sich selbst und den Mitmenschen bemüht. Dieses Verhältnis ist geprägt durch den wachsenden Wunsch nach Unabhängigkeit, die der Jugendliche erlangt, indem er sich fachliches Können aneignet, sich selbst als geschickt und handlungsfähig wahrnimmt und dies auch durch soziale Anerkennung bestätigt sieht.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Phänomen der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ bildet den Kern der pädagogischen Bemühungen Montessoris. Dieses „Schlüsselphänomen“ der Montessori-Pädagogik kann verstanden werden als Fähigkeit des Menschen zur tiefen Konzentration. Die Bedeutsamkeit der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ liegt für Montessori in der umfassenden Auswirkung auf die Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung des Menschen. Sie konstatiert positive Effekte im Bereich der Emotionalität, Sozialität und Moralität. Nach einer intensiven Arbeitsphase zeigen sich Freude, Ausgeglichenheit und ein gestärktes Selbstwertgefühl. So besteht eines der zentralen Ziele Montessoris darin, pädagogisch-didaktische Strukturen zu entwickeln, die das Entstehen der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ fördern. Als wesentliche Bedingung hierfür sieht sie die Möglichkeit des Schülers, aus einer strukturierten Umgebung frei einen Arbeitsinhalt wählen zu können, so dass eine optimale Passung zwischen Lerninhalt und Entwicklungsstand erreicht werden kann.

Die „vorbereitete Umgebung“

Für eine Pädagogik, in deren Mittelpunkt das selbstbestimmte Lernen des Schülers steht, ist eine strukturierte und mit entsprechendem Material ausgestattete Umgebung unverzichtbar. Erst eine „Lernlandschaft“, die den besonderen Bedürfnissen der jeweiligen Schüler entspricht, lässt eine freie Entwicklung des Kindes und ein Zurücktreten des Lehrers zu.

Ein Orientierungsrahmen bei der Gestaltung der „vorbereiteten Umgebung“ sind die jeweiligen Entwicklungsstufen und „sensiblen Phasen“ der Schüler. Zusätzlich werden beim Aufbau der „vorbereiteten Umgebung“ die inhaltlichen Aspekte der verschiedenen Fächer berücksichtigt.

Um den eigenaktiven Selbstaufbau der Persönlichkeit zu ermöglichen, erfahren die Schüler im Rahmen dieser von dem Lehrer geschaffenen Strukturen freie Wahlmöglichkeiten. Wenn Entwicklung Selbstaufbau ist, müssen die Kinder einen großen Entscheidungsspielraum haben. Die Ausrichtung an den spezifischen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler ist dementsprechend ein entscheidendes Kriterium der „vorbereiteten Umgebung“. Daraus folgt, dass die „vorbereitete Umgebung“ kein starres Gefüge, sondern ein flexibles Arrangement von Lernanregungen für die freie Tätigkeit der Schüler darstellt, welches je nach aktuellen Bedürfnissen der Schüler und kulturellen Entwicklungen verändert wird.

² Montessori, M.: Von der Kindheit zur Jugend. 3. Aufl., Freiburg, 1979. S. 93.

³ Böhm, W.(Hrsg.): Maria Montessori – Texte und Gegenwartsdiskussion. 5. Aufl., Bad Heilbrunn, 1996. S. 25.

Die Rolle des Lehrers

In den bisherigen Ausführungen ist bereits deutlich geworden, dass Lehrer einer Montessori-Schule eine besondere Einstellung gegenüber kindlicher Entwicklung und schulischem Lernen einnehmen. Sie sind nicht mehr alleinige Lenker und Führer des Lernprozesses, sondern Unterstützer und Gehilfen, welche die vom Kind zu leistende Aufbauarbeit seiner Persönlichkeit mit Verständnis begleiten. Die erste Aufgabe des Lehrers besteht also darin, dem Kind gegenüber die richtige innere Einstellung einzunehmen. Dazu gehört unter anderem, Achtung und Würde vor der Person des Kindes sowie Vertrauen in seine Eigenaktivität und Entscheidungsfähigkeit zu haben.

Das Montessori-Material

Handlungsorientiertes Lernen als Grundlage

Individualisierendes Lernen durch die freie Wahl der Tätigkeit in der vorbereiteten Umgebung kann nur gelingen, wenn entsprechendes Material vorhanden ist. Für Montessori stellt das selbstständig handelnde Lernen die Grundlage jeglicher Bildung dar. Ihrer Meinung zufolge kann sich der Geist nur durch aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand bilden. Montessori stellt dabei heraus, dass das manuelle Tun nicht um seiner selbst willen geschieht, sondern in Wechselwirkung zur kognitiven Einsicht steht⁴. Daher hat die Pädagogin für das Kinderhaus und die Grundschule Materialien entwickelt, in denen die kognitiven Lerninhalte auf ihren konkret fassbaren, ‚be-greifbaren‘ Gehalt zurückgeführt sind. Die Materialien dienen jedoch nur als Ausgangspunkt für die Bildung des Kindes, dessen Ziel im abstrakten Denken besteht. So hilft das Material den Schülern zum besseren Verständnis kultureller Inhalte, ersetzt das Lernen in der Realität jedoch nicht. Montessori bezeichnet es daher als „Schlüssel zur Welt“.

Da Maria Montessori von einer sechs Jahre dauernden Grundschule ausging, können ihre „Grundschul“- Materialien vor allem in den ersten beiden Klassen der weiterführenden Schule eingesetzt werden. In den folgenden Jahren treten Materialien, die konkretes handlungsorientiertes Lernen ermöglichen, ohnehin immer mehr in den Hintergrund, weil den Schülern immer mehr abstraktes Denken ohne konkrete Anschauung möglich ist. Das Freiarbeitsmaterial der weiterführenden Schule ab Klasse 7 besteht zunehmend aus Büchern, Internet und dem Austausch mit außerschulischen Lernorten.⁵

Jahrgangsstufenübergreifendes Lernen

Nach Maria Montessori wirkt sich die durch jahrgangsstufenübergreifendes Lernen ergebende Vielfalt in den Lerngruppen positiv auf die kognitive und soziale Entwicklung der Schüler aus. Insbesondere sprechen folgende Gründe für jahrgangsstufenübergreifendes Lernen:

⁴ Montessoris Vorstellung, dass jeder Erkenntnisgewinn des Kindes auf konkreten Handlungen beruht, findet in der Lern- und Kognitionspsychologie, v.a. in den Theorien Piagets und Aebli's, Bestätigung.

⁵ Wenn im Folgenden von Freiarbeitsmaterialien für die Sekundarstufe die Rede sein wird, ist es in diesem weit gefassten Sinne zu verstehen.

Individuelle Lernfortschritte ermöglichen

Die Kinder bzw. Jugendlichen arbeiten in einer vorbereiteten Umgebung mit Freiarbeitsmaterialien, so dass eine Differenzierung nach Lernvermögen, Lernfähigkeit, Motivationslage und Rhythmus möglich ist. Durch diese gewollte Individualisierung stellen sich in der jahrgangsgemischten Gruppe Unterschiede heraus, die Lernanregungen bieten und Kreativität, Lernmotivation und die Achtung vor dem Können des Anderen fördern.

Besonders begabte Kinder werden in ihrem Wissensdrang nicht gebremst, sondern erhalten durch ältere Kinder und die im Klassenraum vorhandenen Materialien weitere Anregungen. Lernverzögerte Kinder können entsprechend ihrem Lerntempo fortschreiten und den Schulbesuch bei Bedarf um ein oder mehrere Jahre ausdehnen.

Soziales Lernen fördern

Individualisierung ist nur dann zu rechtfertigen, wenn jedes einzelne Kind auch das andere als Individuum mit eigenen Wünschen und Interessen achten lernt. Insofern ist Individualisierung nicht ohne Bezug zum Sozialen zu realisieren.

In der jahrgangsgemischten Klasse entsteht ein natürliches Helfersystem, das bei den Kindern gegenseitige Achtung und Interesse entstehen lässt. Jeder Schüler kommt im Laufe seiner Schulzeit in die Rolle des Helfenden und Hilfesuchenden. Kinder können gut voneinander lernen, da ihre Denkweisen sich oft näher sind als die zwischen Lehrkraft und Schüler. Zudem ergibt sich auch für das erklärende Kind ein Lernzuwachs, denn auf diese Weise muss es sein Wissen nochmals genau durchdenken, strukturieren und sich sprachlich präzise ausdrücken. Auch die Jüngeren werden in ihrem Bestreben, den Älteren nachzueifern, bestärkt und motiviert. Die Jahrgangsmischung ist somit eine pädagogische Antwort auf die zunehmende Vereinzelung der Kinder in der heutigen Gesellschaft.

Gemeinsamer Unterricht und Begabungsförderung

Damit aus Jugendlichen reife Individuen werden können, benötigen sie mannigfache Anregungen, die ihre Kräfte und Begabungen wecken und herausfordern. Hierzu gehören nicht nur intellektuelle, sondern auch körperliche, musisch-künstlerische und soziale Anregungen. Und sie benötigen Freiheit, um diese Kräfte und Begabungen zu erproben und weiter auszubilden.

Eine gute Schule versteht die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen folglich nicht als defizitäre, sondern als entwicklungsfähige, lernwillige Wesen. Sie bietet allen Schülern ein Umfeld, in dem sie ihre persönlichen Stärken und Begabungen entdecken, entwickeln und mit zunehmendem Alter auch mitteilen und reflektieren können. Jedes Kind und jeder Jugendliche trägt in sich ein reiches Entwicklungs- und Bildungspotential, das nach Entfaltung drängt. Schule und Elternhaus schaffen im Idealfall die Voraussetzungen, damit diese Anlagen sich nach allen Seiten hin entwickeln und der junge Mensch zu einem mutigen, charakterstarken, verständigen Erwachsenen heranwächst. Die Aufgabe des Lehrers besteht in diesem Zusammenhang nicht darin, einen Weg vorzuzeichnen, den die Schüler nachschreiten. Lehrer sind vielmehr Helfer, die die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen dabei unterstützen, ihre Anlagen zu entfalten und ihren eigenen Weg zu finden.

Schulalltag an der weiterführenden Montessori-Schule Münster

Die Sekundarstufe I an der Montessori-Schule Münster

Die weiterführende Montessori-Schule Münster versteht sich als eine Schule für *alle* Kinder. Alle Schüler der Grundschule können ihre Schullaufbahn in der Sekundarstufe I fortsetzen. Das zentrale Ziel der Schule ist hierbei, jedem Schüler die Möglichkeit zu geben, seine Begabung möglichst umfassend zu entfalten. Das gelingt nicht durch eine frühe Auslese, sondern durch eine genaue Beobachtung und eine enge Begleitung jedes einzelnen Schülers und ein darauf basierendes individuelles Lern- und Arbeitspensum.

Ganztagschule

Die weiterführende Montessori-Schule Münster ist als Ganztagschule konzipiert. Durch einen rhythmisierten Tagesverlauf, in dem sich Phasen des Lernens, der Konzentration und des Arbeitens abwechseln mit Phasen der Erholung und der Entspannung, werden umfassende individuelle Lernabläufe ermöglicht.

Die Ganztagschule beginnt mit einer flexiblen Eingangszeit. Der Schultag gliedert sich in Blöcke der Freiarbeit, des Fach- und Epochenunterrichts und des Übens im Silentium. Die Länge der einzelnen Blöcke ermöglicht den Einsatz differenzierter und sich abwechselnder Arbeitsformen auch innerhalb einer Lernphase.

Die Phasen der Erholung und Entspannung tragen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler Rechnung. Die lange Pause zwischen den Lernphasen des Vormittags gibt den Schülern die Möglichkeit zu einer Pausengestaltung, die über ein kurzes ‚Luftschnappen‘ hinausgeht. In der einstündigen Mittagszeit steht den Schülern nach dem gemeinsamen warmen Mittagessen ein breites Angebot zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und Bewegung, aber auch zur ruhigen Entspannung und zum Rückzug aus der Gruppe zur Verfügung. Pause und Mittagszeit ermöglichen auch den klassenübergreifenden Kontakt zwischen Schülern.

Um eine ganzheitliche und auf hohem Niveau angelegte ganztägige Bildung und Erziehung gewährleisten zu können, gestaltet ein Team aus Lehrern der Sekundarstufe, Förderlehrern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam den Schultag. Je nach Möglichkeiten und inhaltlichen Schwerpunkten werden außerschulische Experten hinzugezogen. Das Schulangebot wird ergänzt und abgerundet durch freiwillige Arbeitsgemeinschaften im Anschluss an die Unterrichtszeit.

Gemeinsamer Unterricht - Inklusion

Für die schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen gelten dieselben Grundsätze wie für Kinder ohne Behinderung. Auch die Lernformen an der Schule sind grundsätzlich für alle gleich. Die Freiarbeit, die in den ersten beiden Klassenstufen (5 und 6) noch einen ähnlich breiten Raum wie in der Grundschule einnimmt, bietet die Möglichkeit zur inneren Differenzierung. Kinder und Jugendliche auf unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsstufen werden individuell gefördert, ohne sie räumlich und sozial zu trennen. Neben der Freiarbeit findet der Fachunterricht in verschiedenen Formen von Lern- und Arbeitsgruppen sowie Kursen statt; hier-

unter fallen sowohl die innere Differenzierung im Klassenverband als auch das gemeinsame Arbeiten in den Fächern der Fachleistungsdifferenzierung.

Die heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft der weiterführenden Montessori-Schule Münster in der Vielfalt ihrer körperlichen, intellektuellen und sozialen Begabungen und Eigenheiten verlangt allen Schülern ein besonderes Maß an Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Achtung der anderen ab und fördert die soziale Kompetenz. Unterschiede zwischen Menschen werden als Chance.

Sofern Beeinträchtigungen durch Hilfsmittel und/oder Therapien ausgeglichen werden können, trägt die Schule in Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten und anderen Fachleuten dazu bei. Therapien werden nach Möglichkeit in den schulischen Alltag integriert. Die Schule strebt Barrierefreiheit an, um Schülern sowie gegebenenfalls auch Lehrern und Eltern eine selbstverständliche Teilnahme am Schulleben zu erlauben.

Jahrgangsstufenübergreifende Projekte

Gemäß § 17 SchulG können für begrenzte Zeit andere Unterrichtsformen an die Stelle des Unterrichts im Klassenverband und in Kursen treten. Diese Möglichkeiten des Schulgesetzes werden aufgegriffen um jahrgangsübergreifendes Lernen zu ermöglichen.

Um Montessoris Prinzip der Jahrgangsmischung zu verwirklichen, werden in der weiterführenden Montessori-Schule Münster soweit möglich und sinnvoll Themen in jahrgangsstufenübergreifenden Lerngruppen gemeinsam erarbeitet. Dies schließt auch die Bildung von Kleingruppen ein, die sich auf verschiedenen Leistungsniveaus mit einem Lernthema auseinandersetzen.

Leistungsdifferenzierung

Um den individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsfähigkeiten der Schüler gerecht zu werden, werden in der weiterführenden Schule vielfältige Formen der Differenzierung umgesetzt. Für die Planung, Dokumentation und Reflexion der individuellen Lernwege nehmen die so genannten Pensenpläne einen zentralen Stellenwert ein.

In den Pensenplänen werden auf der Grundlage der jeweils gültigen Lehrpläne des Landes NRW die Lernziele und Kompetenzbereiche der einzelnen Stufen in Fächern und fächerübergreifenden Themen dargestellt und individuell dokumentiert. Somit erhalten die Schüler eine Übersicht über die für eine bestimmte Stufe verpflichtenden Inhalte sowie Raum für individuelle Lernziele (z.B. Expertenarbeiten, Vorträge, Buchvorstellungen).

Die Pensenpläne werden auf der Grundlage individueller Lernzielkontrollen und kontinuierlicher Diagnostikgespräche mit den Lehrern - u.a. an Schülersprechtagen - ausgefüllt. In diesen Gesprächen werden die Schüler hinsichtlich ihrer schulischen Entwicklung, zum Teil auch gemeinsam mit ihren Eltern, beraten. Aus den gemeinsam festgelegten Zielen ergibt sich die individuelle Schullaufbahn eines jeden Schülers.

Die in den Pensenplänen festgehaltenen Lernziele und Kompetenzen können in den unterschiedlichen Lern- und Unterrichtsformen erreicht werden. Dabei wird die durch die besonders heterogene Schülerschaft an der Montessori-Schule Münster erforderliche individuelle Förderung sowohl durch Formen der inneren als auch der äußeren Differenzierung ermöglicht.

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsformen

Das spezifische Profil der weiterführenden Montessori-Schule Münster entsteht nicht durch Abweichung vom Lehrplan des Landes NRW, sondern vielmehr durch die Art der Vermittlung. Das breite Spektrum der Lernformen ermöglicht eine äußerst differenzierte und individuelle Förderung aller Schüler. Um diesem Anspruch und jedem Schüler gerecht werden zu können, strebt die Schule an, eine gewisse Größe nicht zu überschreiten. Bereits bei der Aufnahme eines jeden Schülers wird der Schulträger von einem multiprofessionellen Team unterstützt, das die Bildung der Lerngruppen unter den Aspekten der Förderfähigkeit begleitet.

Aufgrund der vielfältigen, individuell orientierten Differenzierungsmaßnahmen strebt der Schulträger an, die klassische äußere Fachleistungsdifferenzierung durch Grund- und Erweiterungskurse im Klassenverband durchzuführen. Die innere Differenzierung nimmt grundsätzlich einen so hohen Stellenwert ein, dass die Gleichwertigkeit zu den staatlichen Schulen gegeben ist.

Gemäß den Möglichkeiten der APO-S1 § 4 wird der Unterricht offener organisiert, ohne dass sich dies auf die Lerninhalte und die Stundenvolumen in den einzelnen Fächern auswirkt. Konkret beinhaltet dies die regelmäßige Durchführung des nachfolgend beschriebenen Epochenunterrichts, die Durchführung von Praktika und den Besuch von außerschulischen Lernorten.

Zentrale Unterrichtsform an der Montessori-Schule Münster ist die **Freiarbeit**. Sie ermöglicht den Schülern in ihrem eigenen Lerntempo an den Inhalten der Pensenpläne, die den inhaltlichen und prozessbezogenen Kompetenzen der Kernlehrpläne für Gesamtschulen entsprechen, und darüber hinaus an frei gewählten Themen zu arbeiten. Dabei entscheiden sie selbst über die Sozialform. Abhängig von der Fähigkeit des Schülers, seinen Lernprozess eigenverantwortlich zu planen und zu gestalten, erhält er entsprechend mehr oder weniger Unterstützung. Mögliche Unterstützungsmaßnahmen für Schüler sind zum Beispiel das Aufstellen von Tages-, Wochen-, oder Monatsplänen. Ziel der Freiarbeit ist es, die Freude des Schülers an der Arbeit zu bewahren und ihm Wege zu eröffnen, wie er selbstständig lernen kann. Dazu gehört beispielsweise, dass er gelernt hat, durchzuhalten und eine einmal begonnene Arbeit zu Ende zu führen. Ein Schüler, der diese Fähigkeit erworben hat, wird sich später auch viele andere Wissensgebiete eigenständig erschließen können. Freiheit in der Montessori-Pädagogik meint nicht willkürliches Handeln der Schüler. „Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein“ (Montessori 1985, 23).

In allen Fächern gibt es zusätzlich zur Freiarbeit **Fachunterricht**. Dieser findet sowohl in Kleingruppen als auch unter Anwendung innerer Differenzierungsformen im Klassenverband statt. Im **Epochenunterricht** beschäftigen sich die Schüler über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Ein Epochenthema kann sich zwar auch nur auf einen Fachbereich beziehen, in der Regel wird aber versucht, fächerübergreifende Themen zu wählen, die von verschiedenen Perspektiven aus bearbeitet werden können. Dabei wird es Raum für die unterschiedlichen Begabungen und Interessen der Schüler geben. Neben der rein kognitiven soll eine kreative oder handwerkliche Herangehensweise ermöglicht werden. Der Epochenunterricht bekommt zunehmend einen immer höheren Stellenwert, da das projektorientierte Arbeiten mit seinen Möglichkeiten zur sozialen Interaktion für das Jugendalter eine besonders sinnvolle Organisationsform darstellt.

Im **Silentium**, das einer betreuten Hausaufgabenzeit entspricht, arbeiten die Schüler in der Regel an für sie individuell bedeutsamen Themen. Es dient der gezielten Übung und Festigung von Lerninhalten. Die Jugendlichen sollen zunehmend selbstständig entscheiden, in welchen Bereichen sie noch Übungsbedarf haben.

Fachbereiche

An der weiterführenden Montessori-Schule werden alle Fächer der Gesamtschule in dem von der Stundentafel vorgegebenen Umfang an Wochenstunden unterrichtet. Die Inhalte der Fächer ergeben sich aus den in den Lehrplänen formulierten Kompetenzerwartungen am Ende eines Doppeljahrgangs. Sie finden sich in den beschriebenen Unterrichtsformen wieder. Bei fächerübergreifendem Unterricht werden die in Anspruch genommenen Zeitanteile jeweils auf das Stundenvolumen der einbezogenen Fächer oder Lernbereiche angerechnet.

Beratung und Lerndokumentation

In der weiterführenden Montessori-Schule Münster steht selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen im Vordergrund. Diese Schlüsselqualifikation wird konsequent gefestigt, um zu einem tragenden Fundament für den weiteren Lernweg zu werden. Die Schüler werden angeleitet, ihr Lernen zu planen, zu reflektieren, ihre Ergebnisse zu präsentieren und zu dokumentieren.

Jedes Kind soll nach seinen Möglichkeiten gefördert werden. Die Lehrer informieren und beraten die Schüler und Eltern regelmäßig in Bezug auf den individuellen Entwicklungsstand im fachlichen und sozialen Lernen, im Hinblick auf das Arbeitsverhalten, besondere Fähigkeiten und Schwierigkeiten. Dies erfolgt sowohl in Gesprächen als auch in schriftlicher Form. Beratung und Dokumentation erfolgen an der weiterführenden Montessori-Schule auch durch:

- » Rückmeldungen: durch Mitschüler u./o. Lehrer z.B. nach einer Präsentation, nach einer Gruppenarbeit oder nach einer Freiarbeitsphase.
- » Arbeitspläne: Hier wird die Planung der eigenen Arbeit notiert und anschließend reflektiert, um für die weitere Arbeit positive Lernprozesse zu ermöglichen.
- » Lernzielkontrollen: Im Anschluss an die Bearbeitung eines Themengebiets werden individuell Tests angeboten, durch die die Schüler Rückmeldungen zu ihrem Lernerfolg erhalten.
- » Pensenbuch: Hier sind die verbindlichen fachlichen Anforderungen an die Schüler formuliert. Das Pensenbuch ist sowohl Wegweiser als auch ein Instrument der Lerndokumentation, da die Schüler hier gemeinsam mit den Lehrern die erbrachten individuellen Leistungen dokumentieren und kommentieren.
- » Lernberichte: In regelmäßigen Abständen erhalten die Schüler eine schriftliche Zusammenfassung ihrer Lernentwicklung und Anregungen und Ermutigungen für ihren weiteren Weg.
- » Schüler- und Elternsprechtage

Außerschulische Lernorte und Auslandsaufenthalte

Gemäß dem Ziel der weiterführenden Montessori-Schule Münster, Lernen im lebendigen Austausch mit der Umwelt zu fördern, ist außerschulische Arbeit Bestandteil des täglichen Lernens. Die Schüler gehen aus der Schule heraus und nehmen Kontakt zu Experten und Institutionen auf, um das notwendige Wissen und die notwendigen praktischen Kenntnisse zur Erstellung und Durchführung ihrer Arbeiten zu erlangen. Handwerksbetriebe, Firmen, Theater, Museen, Bibliotheken und Hörsäle sind so neben der Schule Lernorte, an denen Wissen erworben, erfahren und vertieft wird.

Im Fremdsprachenunterricht wird von Beginn an persönlicher Kontakt mit Muttersprachlern angestrebt. Zum Kontakt nach außen gehört hier auch der Kontakt zu Schülern einer Partnerschule und die Arbeit an Projekten mit anderen Schulen, die einen frühen Einsatz der Fremdsprachen ermöglichen und Kenntnisse anderer Lebens- und Lernsituationen anschaulich vermitteln. Für das Erlernen von Fremdsprachen ist die Erfahrung, sich im Ausland verständigen zu können, aber auch das unmittelbare Kennen lernen eines fremden Landes unerlässlich. Daher ist für jede erlernte Fremdsprache in der Sekundarstufe I wenigstens ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Langfristig ist die Gelegenheit zu einem mehrmonatigen Auslandsaufenthalt geplant.

Vorbereitung auf das Berufsleben

Vermittlung und Förderung von Lernkompetenzen

Die Vermittlung und Förderung von Lernkompetenzen ist an der weiterführenden Montessori-Schule Münster wie schon in der Grundschule zentrales Ziel. Die Welt, in der die Schüler später leben werden, ist uns heute nicht bekannt oder vorhersehbar. Eine der wichtigsten Aufgaben der weiterführenden Montessori-Schule ist es daher, die in der Grundschule erworbene Lernkompetenz der Schüler zu erhalten und ihre Entwicklung zu unterstützen. Durch das eigenständige und selbstverantwortliche Lernen vor allem in der Freiarbeit - in ihren für die weiterführende Schule fortentwickelten Formen - wird die Fähigkeit gefestigt und gefördert, das eigene Lernen bewusst und zielgerichtet zu gestalten.

Dabei wird auch das Lernen selbst zum Thema gemacht, so dass die Schüler Verständnis für ihre Lernwege entwickeln und diese reflektieren können. Sie lernen so, „Erfolg versprechende Methoden anzuwenden, sie zu erwerben und wenden Lernstrategien problemlösend an, sie erkennen den Sinn von Umwegen und lernen aus Fehlern.“ (RICHTLINIEN NRW S.17).

Projektarbeit

Eine Lernform, die in der Sekundarstufe I zunehmend Raum gewinnt, ist das Projekt. In Projekten bearbeiten Schüler gemeinschaftlich ein Thema, verfolgen ein gemeinsames Ziel (z.B. eine Ausstellung oder Präsentation), doch nähern sie sich ihrem gemeinsamen Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven. Das gemeinsame Arbeiten und Lernen im Projekt bedarf intensiver Kooperation und es verlangt von allen Beteiligten, Verantwortung für das gemeinsame Ziel zu übernehmen. Projekte stärken und fördern auf diese Weise die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten der Schüler.

Stärker als herkömmliche Unterrichtsformen bereitet die Projektarbeit daher auf das Berufsleben vor. Eine größere Arbeit zu planen, zu strukturieren, ihre Inhalte im Einzelnen festzulegen und das Geplante umzusetzen sind Anforderungen, die auch das Berufsleben in vielen Bereichen stellt. Der Kontakt zu Experten bei Erstellung der Projektarbeiten bringt mit sich, dass Schüler verschiedene Berufsfelder konkret und teilweise auch praktisch kennen lernen. Ein erheblicher Anteil der erstellten Arbeiten soll zudem einen praktischen Teil haben, in dem neben den abstrakten auch die konkreten gestaltenden, planenden, handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten erprobt werden. Die Schule bemüht sich, Kontakte zu Institutionen, Firmen usw. herzustellen, in denen die Schüler Labors, Werkstätten etc. nutzen können.

Praktische Arbeit

Es ist Ziel der Schule, die Schüler auch in die an der Schule selbst anfallende Arbeit einzubinden. Verantwortung für die eigene Schule und Teilhabe am Schulleben werden so konkret gefördert. Mögliche Arbeiten, die von Schülern übernommen werden können, sind z.B. die Unterstützung von jüngeren Schülern durch Schüler der höheren Klassen, die zeitweise Übernahme der Zubereitung eines Teils der Mittagsmahlzeit, der Betrieb eines Schulladens oder einer Schülerfirma.

Handwerkliches Arbeiten soll den Schülern innerhalb oder außerhalb der Schule ermöglicht werden. Ziel ist nicht nur die Erlangung grundlegender handwerklicher und technischer Fähigkeiten, sondern auch die Beschäftigung mit Fragen nach der Vermarktungsfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen.

Praktika

An der weiterführenden Montessori-Schule Münster sind über den üblichen Rahmen hinausgehende Praktika vorgesehen. Sozialpraktika sollen im Sinne des „service learning“ zur Demokratieerziehung beitragen, den Schülern bürgerschaftliches Engagement nahe bringen und ihre Verantwortungsbereitschaft stärken. Beruflich orientierte Praktika sollen Einblicke in die zukünftige Arbeitswelt der Jugendlichen geben und praktischen Erfahrungen in bestimmten Bereichen des Berufslebens dienen. Ein thematisch freies Praktikum gibt darüber hinaus die Möglichkeit, individuelle Wünsche zu verwirklichen und die eigene Berufsfindung praktisch zu begleiten.

Feste und Feiern

Die weiterführende Montessori-Schule Münster möchte ein Schulleben entwickeln, in dem Kultur, Geselligkeit und ein soziales Miteinander erlebt werden können. Feste und Feiern sind dazu in besonderem Maße geeignet.

Feiern bieten eine Möglichkeit, innezuhalten und sich eines besonderen Moments bewusst zu werden, sich zu begegnen und sich auszutauschen. Die Schule möchte durch schulische Feiern den Verlauf des Schullebens begleiten. Dazu gehören insbesondere auch die Einschulungs- und Entlassungsfeiern sowie Gottesdienste.

Feiern dienen auch der Präsentation des Erarbeiteten. Theaterabende, Vernissagen, Ausstellungen handwerklicher Ergebnisse, Lesungen eigener Texte usw. nehmen einen unterschiedlich gestalteten breiten Raum im Schulleben ein.

Medienerziehung

Ein zentraler Leitbegriff für den Umgang mit Medien ist die von Kindern und Jugendlichen aufzubauenende Medienkompetenz. Dabei sollen die Schüler lernen, Medienangebote sinnvoll auszuwählen und zu benutzen, Medienbeiträge selbst zu gestalten, Medieneinflüsse zu erkennen und aufzuarbeiten und Mediengestaltung zu verstehen und zu bewerten. Diese Medienkompetenz bezieht sich auf unterschiedliche Medien wie Fernseher, Video, Printmedien und den Computer.

In der weiterführenden Montessori-Schule Münster gibt es eine systematisch gegliederte Schulbibliothek, in die die Schüler altersentsprechend eingeführt werden. Die Bibliothek soll ausreichend Platz für stilles Arbeiten und für Gruppenarbeit bieten. Jede Klasse verfügt daneben über

eine Klassenbibliothek mit Lexika und einem wechselnden Bestand, so dass Bücher über die in der Projektarbeit behandelten Themen unmittelbar zur Verfügung stehen.

Daneben sollen Schüler der höheren Klassen aber auch Gebrauch von den in Münster zur Verfügung stehenden großen Büchereien, insbesondere der Stadtbücherei und der Universitätsbibliothek, machen. Eine Einweisung in die Bibliotheken ist Bestandteil des Lehrplans.

Der Computer spielt eine große Rolle bei der Beschaffung von Wissen, aber auch bei der Organisation des Lernens. Die weiterführende Montessori-Schule verfügt in jeder Klasse über eine ausreichende Zahl von Computerarbeitsplätzen für die Freiarbeit. Für die gemeinsame Arbeit am Computer wird ein flexibel einsetzbarer Laptop-Bestand angestrebt.

Die weiterführenden Montessori-Schule Münster hat ein eigenes Intranet, über das ein Teil des Lernens stattfinden soll. Computerunterstütztes Lernen und der Zugang zum Internet sind Teil des Angebots.

Mitbestimmung der Schüler

In der weiterführenden Montessori-Schule Münster ist die Meinung der Kinder und Jugendlichen gefragt. Sie werden dazu ermutigt, selbst Entscheidungen zu treffen und eigenverantwortlich zu handeln. Diese Erfahrungen sind grundlegende Voraussetzungen für Verantwortungsbereitschaft und demokratisches Bewusstsein.

Mitverantwortung und Mitbestimmung der Schüler haben einen festen Platz in den Strukturen des Schulalltags. Klassenrat und Schulparlament bieten ein Forum zur Diskussion und Lösungsfindung von Problemen oder sonstigen Themen, so dass die Kinder und Jugendlichen spüren, dass sie Einfluss auf ihre Situation haben.

Lehrer an der weiterführenden Montessori-Schule Münster

Im Sinne Maria Montessoris sind die Pädagogen an der Montessori-Schule Münster Beobachter und Helfer. Sie wissen, welche Lernziele und -erfolge jedes einzelne Kind oder jeder Jugendliche erreicht hat und auf welchen Gebieten Förder- und Übungsbedarf besteht. Sie sind nicht mehr in erster Linie Wissensvermittler. Ihre Hauptaufgabe sehen sie vielmehr darin, Lernprozesse zu begleiten und zu unterstützen.

Alle Lehrer an der weiterführenden Montessori-Schule Münster haben das Montessori-Zertifikat oder erwerben es. Sie sind mit dem Konzept der Schule vertraut und richten ihre Arbeit danach aus. Das Lehrerkollegium versteht sich als Team und tauscht sich in regelmäßigen Treffen z.B. über Lerninhalte, Lehrmethoden und Aktivitäten aus. Schulveranstaltungen werden gemeinsam geplant und durchgeführt. Der Arbeitsort und die Materialien zur Unterrichtsvorbereitung der Lehrer sollen sich vor allem in der Schule befinden. Dafür soll möglichst jedem Lehrer ein Arbeitsplatz zur Verfügung stehen.

Der Schulträger fördert und unterstützt die Fortbildung der Lehrer bezüglich Lehrmethoden, aktuellen Trends oder fachlichen Themen. Hierdurch wird gewährleistet, dass die Montessori-Pädagogik nach aktuellen Erkenntnissen umgesetzt werden kann.

Elternmitarbeit

Zur Verwirklichung der pädagogischen Ziele der Montessori-Schule Münster ist die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern ein zentrales Anliegen des Schulträgers. Eltern sollten sich vor Eintritt ihres Kindes in die Montessori-Schule Münster mit dem pädagogischen Konzept der Schule auseinandergesetzt haben.

Die individuelle Förderung der Schüler wird durch intensiven Austausch zwischen Eltern und Lehrern unterstützt. Alle Eltern sind in der Fördergemeinschaft der Montessori-Schule Münster organisiert. Durch Arbeitskreise oder als Mitglied im pädagogischen Beirat können sich Eltern aktiv an der Gestaltung des Schullebens beteiligen.

Da der Träger der Montessori-Schule Münster ein gemeinnütziger Verein ist, ist die Mitarbeit der Eltern nicht nur in der Fördergemeinschaft sondern auch in anderen Bereichen notwendig. Dazu gehören zum Beispiel die Instandhaltung, Renovierung und Pflege des Gebäudes, die Herstellung von didaktischem Material, Mitgestaltung bei Feiern, Mitarbeit bei Projektwochen und sonstigen schulischen Veranstaltungen und Unterrichtsangeboten.

ORGANISATORISCHE ASPEKTE

Abschlüsse an der weiterführenden Montessori-Schule Münster

Die Sekundarstufe I der Montessori-Schule Münster ist eine private integrative Gesamtschule der Sekundarstufe I. Sie arbeitet nach den Lehrplänen des Landes NRW und stellt damit sicher, dass die Schüler sämtliche Abschlüsse der Sekundarstufe I erwerben können:

- » Hauptschulabschluss nach Klasse 9
- » Hauptschulabschluss nach Klasse 10
- » Fachoberschulreife nach Klasse 10

Wie beschrieben stellen die Pensenpläne den zentralen Leitfaden für den individuellen Lernprozess jedes Schülers dar. Die von den Schülern erbrachten Leistungen geben Aufschluss über die Erreichbarkeit der Abschlüsse.

Um dem individuellen Lerntempo gerecht zu werden, ist die Durchlässigkeit innerhalb der Lernniveaus gegeben. Somit ist gewährleistet, dass die Schüler maximal individuell lernen können, gleichzeitig aber auf die Erreichbarkeit eines anerkannten Schulabschlusses vorbereitet werden.

Gruppenstruktur

Die Klassengröße wird auf maximal 28 Schüler festgesetzt. Pro Klasse werden etwa drei bis fünf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen. In den Klassen arbeiten Lehrerteams aus verschiedenen pädagogischen Fachrichtungen zusammen. Die Anteile von Schülern mit Gymnasial-, Real- und Hauptschulempfehlung sollen gleich gewichtet sein.

Gebäude / Räume / Ausstattung

Die Einrichtung der Räume ist ansprechend und entspricht den Prinzipien der „vorbereiteten Umgebung“. Es wird sichergestellt, dass die Räume den gesetzlichen und pädagogischen Anforderungen entsprechen. Zusätzlich werden Fach- und Werkräume und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Entsprechende Koch- und Essräume werden in den Räumlichkeiten der Schule bereit gestellt. Die weiterführende Montessori-Schule Münster wird zunächst externe Sportstätten nutzen. Mittelfristig wird der Schulträger eine eigene Turnhalle in unmittelbarer Nähe zur Schule anmieten.

Finanzierung

Die Montessori-Schule Münster finanziert sich durch

- » Zuschüsse sowie Sach- und Geldspenden von privaten und öffentlichen Förderern,
- » Eltern- und Vereinsbeiträge - nach Einkommen gestaffelt,
- » Darlehen und Bürgschaften,
- » Landeszuschüsse.

Aufnahme in die Schule

Die Montessori-Schule Münster ist offen für Menschen aller Weltanschauungen und Nationalitäten – unabhängig von ihrem sozialen Status. Die Schule ist weder konfessionell noch parteipolitisch gebunden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in der Montessori-Schule Münster ist das Vertrauen der Eltern in die Lernkompetenz ihrer Kinder. Eltern, die sich mit ihren Kindern für die Montessori-Schule Münster entscheiden, sind davon überzeugt, dass die individuell ausgerichtete Art und Weise des Lernens der Entwicklung ihres Kindes am besten gerecht wird. Das bedeutet, dass sich die Eltern mit dem pädagogischen Konzept der weiterführenden Montessori-Schule Münster inhaltlich auseinandergesetzt haben. Es wird erwartet, dass ihre Einstellung zum Kind möglichst mit der Erziehungsintention der Schule übereinstimmt. In diesem Zusammenhang ist die Bereitschaft, aktiv an der Umsetzung des pädagogischen Konzepts mitzuarbeiten und am Schulalltag der Kinder teilzunehmen, von großer Bedeutung.

Jeder Aufnahmeantrag wird individuell geprüft. Eine Aufnahme kann nur nach den vorhandenen finanziellen, räumlichen und personellen Möglichkeiten und unter Beachtung der Gruppenstruktur sowie den jeweiligen Klassengrößen erfolgen. Über alle Anträge entscheidet ein Aufnahmeausschuss, der sich aus Vertretern des Lehrerteams, des Schulträgers, der Fördergemeinschaft und der Schulleitung zusammensetzt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Montessori, M. (1985): Grundlagen meiner Pädagogik. Besorgt und eingeleitet von Michael, B. 6. Auflage, Heidelberg.
- Montessori, M. (1992a): Dem Leben helfen. Freiburg.
- Montessori, M. (1992b): Die Macht der Schwachen. 2. Auflage, Freiburg.
- Montessori, M. (1996a): Kinder sind anders. 11. Auflage, München.
- Montessori, M. (1996b): Das kreative Kind. Der absorbierende Geist. 11. Auflage, Freiburg.
- Montessori, M. (2001): Die Entdeckung des Kindes. 15. Auflage, Freiburg.
- Montessori, M. (2002a): Schule des Kindes. Montessori-Erziehung in der Grundschule. 8. Auflage, Freiburg.
- Montessori, M. (2002b): Gott und das Kind. 3. Auflage, Freiburg.